

Ueber die europäischen Arten der Gattung *Silvius*.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Allgemein bekannt und weit verbreitet ist nur eine einzige Art dieser Gattung, nämlich der von Fabricius zuerst beschriebene und von Meigen ziemlich genau characterisirte *Silv. vituli*, zu welchem Meigen auch auf Wiedemann's Autorität den *Taban. italicus* Fabr. als Synonym zieht.

Als zweite, wahrscheinlich auch in Europa vorkommende Art beschrieb Meigen im 6. Theile seines Werkes den *Silv. algirus* ♂, welcher sich von *Silv. vituli* besonders dadurch unterscheidet, dass er auf dem Ende des Hinterleibs vier weissgelbe Rückenflecke hat, von denen sich bei *Silv. vituli* keine Spur findet.

Da in der von Wiedemann angefertigten und von Meigen mitgetheilten Beschreibung des in der Fabricius'schen Sammlung befindlichen Weibchens von *Tab. italicus* ebenfalls als besonderes Merkmal eine aus graugelben Flecken gebildete Mittelstrieme des Hinterleibes erwähnt ist, so drängt sich die Vermuthung auf, dass diese Art wohl zu schnell mit *Silv. vituli* zusammengezogen sein möge und eher mit *Silvius algirus* einerlei sein könne, welcher in diesem Falle den Namen *Silv. italicus* annehmen müsste.

Ein *Silvius*-Männchen aus dem südlichen Frankreich, welches mir als *Silv. algirus* mitgetheilt wurde, ist nichts als ein verschmutzter und verdorbener *Silv. vituli*.

In den krainer Alpen findet sich ein dritter *Silvius*, welcher sich von *Silv. vituli* durch robusten Körperbau, dunkleres Colorit, längere und in grösserer Ausbreitung schwarze Behaarung leicht unterscheidet und keine Spur von hellen, eine Strieme bildenden Hinterleibsflecken zeigt, also unmöglich für *Silv. algirus* gehalten werden kann. Ich nenne ihn *Silv. hirtus* und lasse seine Beschreibung hier folgen.

Silv. hirtus ♂, nov. sp. *Superiore faciei parte et vertice nigro-pilosis, abdomine immaculato nigro-piloso, margine segmentorum postico superius ex parte, inferius toto pallide ciliato.* — *Long. corp.* $5\frac{3}{4}$ *lin.*

Grösser und robuster als *Silv. vituli*; im Allgemeinen von derselben Färbung wie dieser, aber die Fühlerspitze in grösserer Ausdehnung schwarz,

der ganze Thorax und das Schildchen viel schwärzlicher und die Farbe des Hinterleibs brauner, auch die Behaarung überall länger, was ganz besonders an den beiden ersten Fühlergliedern auffällt, an denen sie ohne Ausnahme schwarz ist, während sie dasebst bei *Silv. vituli* stets zum Theil gelb ist. Die Behaarung der Taster ist nur an der Spitze derselben schwarz, wie diess auch bei *Silv. vituli* der Fall ist; auf dem oberen Theile des Gesichts aber stehen schwarze Haare, während sich bei *Silv. vituli* auf dem ganzen Gesichte nur gelbe Haare finden. Recht auffallend ist der Unterschied in der Behaarung des Scheitels, welche bei *Silv. vituli* kurz und gelb, bei *Silv. hirtus* viel länger und tiefschwarz ist. Der Behaarung des Thorax sind auf dem hintern Theile der Oberseite desselben schwärzliche Haare beigemengt, wie es auch auf dem Schildchen der Fall ist. Die Färbung des Hinterleibs ist nicht so ockergelb wie bei *Silv. vituli*, sondern mehr braungelb und geht auf den hintern Ringen immer mehr in das Braune über. Die schwarze Behaarung desselben ist länger und gröber als bei *Silv. vituli*; auf der Oberseite desselben ist der Hinterrand des zweiten Ringes nur ganz an der Seite, derjenige der drei folgenden Ringe auch in der Mitte gelblich gewimpert; am Bauche ist der ganze Hinterrand der Ringe gelblich behaart. Beine wie bei *S. vituli*, doch nähert sich die Farbe derselben mehr dem Bräunlichgelben. Flügel etwas breiter als bei *Silv. vituli* und ihre grauliche Trübung etwas intensiver; im Aderverlaufe zeigen sie keine Abweichung, nur ist bei dem beschriebenen Exemplare der kleine rückwärtslaufende Zweig des Vorderastes der dritten Längsader entwickelter, als ich ihn bei *Silv. vituli*, dem er sehr oft ganz fehlt, je gesehen habe.

Eine vierte in den Bezirk der europäischen Fauna zu ziehende Art habe ich in weiblichen Exemplaren im vorderen Kleinasien bei Mermeriza gefangen. Sie ist *S. vituli* recht täuschend ähnlich, unterscheidet sich aber doch dadurch leicht von ihm, dass bei ihr die beiden ersten Fühlerglieder und der ganze Hinterleib ohne alle Ausnahme gelb behaart sind, während bei *Silv. vituli* stets die Spitze des ersten und das ganze zweite Fühlerglied schwarze Behaarung tragen und der Hinterleib mit Ausnahme der Hinterrandsgegend der einzelnen Ringe schwarz behaart ist. Ich nenne ihn *Silv. ochraceus*.

Silv. ochraceus ♀, nov. sp. — *Ochraceus*, totus flavido-pilosus, pilis nigris omnino nullis nisi in apicali pedum parte. — Long. corp. $5\frac{2}{3}$ lin.

Von der Grösse und Färbung des *Silv. vituli*, nur die Trübung der Flügel etwas schwächer und die Körperform etwas schlanker. Während bei *Silv. vituli* die dunklere, durch die gelbe Bestäubung sehr verdeckte Färbung sich über die ganze Oberseite des Thorax und des Schildchens ausbreitet, bildet sie bei *Silv. ochraceus* eine doppelte, hinten abgekürzte Mittelstrieme und zwei unterbrochene Seitenstriemen, welche von jener durch gelbe Linien

getrennt sind, und das Schildchen ist ganz und gar gelb; auch sind die Brustseiten gelber als bei *Silv. vituli*. Am auffallendsten ist aber der Unterschied in der Behaarung, welche bei *Silv. ochraceus* durchaus gelb, nur auf dem schwarzgefärbten Ende der Beine, welches kaum ganz dieselbe Ausdehnung wie bei *Silv. vituli* hat, schwarz ist. Ein letztes Unterscheidungsmerkmal des *Silv. ochraceus* ist seine merklich schmälere Stirn und die etwas länglichere Gestalt der übrigens völlig auf derselben Stelle befindlichen Stirnschwiele. — Die Augen hatten im Leben eine schöne grüne Färbung und waren zimtbraun gesprengelt.

„Soll und Haben.“

Eine entomologische Bilanz.*)

Von Dr. J. R. Schiner.

Wer wird es uns verdenken, wenn wir in einer Zeit, wo sich Alles und Jedes nur um das materielle Resultat eines Rechnungsabschlusses dreht; wo Gedanken und Empfindungen, Thränen und Hoffnungen, die zartesten Regungen des menschlichen Herzens, so wie die unzartesten Verwicklungen des menschlichen Verkehrs in Zahlenwerthe umgesetzt und einer Bilanz unterzogen werden, wo selbst Dichter durch den Wohlklang der zur Aufschrift dieser Zeilen verwendeten Zauberworte zu wunderbaren Schöpfungen begeistert wurden — wenn wir in einer solchen Zeit unser Calculationstalent und die unter schweren Sorgen und Mühen erlernte einfache und doppelte Buchhaltungswissenschaft benützen, um eine entomologische Bilanz zu versuchen, die eben so gewiss möglich und ausführbar ist, als es die nachfolgenden Zeilen beweisen werden.

Sprechen wir denn nicht immer von dem grossen Buche der Natur, das vor uns ausgebreitet liegt und dessen Hieroglyphen wir entziffern; haben wir nicht unsere regelmässigen Jahres- und Rechenschafts-Berichte, wie der nächstbeste Actienverein; und wird nicht in den besten Assecuranzgesellschaften der Unsterblichkeit, zu denen sich Leute unseres Zeichens so gerne bekennen, mit

*) Die Beschlüsse des im heurigen Frühjahre zu Dresden abgehaltenen entomologischen Congresses, welche uns leider noch nicht in extenso bekannt geworden sind, veranlassen uns, unsere begonnenen „Pia desideria“ einstweilen zu unterbrechen, da es immerhin möglich sein könnte, dass es nach Annahme derselben gar keine Desideria mehr geben werde.